

Philosophie in der Sekundarstufe II

„Philosophie heißt anders denken, anders leben zu lernen.“

Michel Foucault

Vornehmliches Ziel des Faches Philosophie ist es nicht nur, fachspezifische Fähigkeiten einzuüben und Kenntnisse zu erwerben, sondern sich selbst in seiner ganzen Person zum Gegenstand des Denkens zu machen: Die eigenen Gedanken und Denkweise, die eigenen Einstellungen und Überzeugungen, das eigene Handeln, die eigene Lebensweise.

Philosophie ist darin ein Wagnis: Anders denken zu wagen, um möglicherweise auch anders zu leben; in der Auseinandersetzung mit sich selbst und dem anderen möglicherweise ein anderer zu werden.

Das Leben zwischen Kulturen in der heutigen globalisierten Welt erfordert die Fähigkeit, sich mit anderen Denk- und Lebensweisen auseinanderzusetzen, um eigene Standpunkte entwickeln und sprachlich vermitteln zu können. Kooperation, Vertrauen, das Sehen mit den Augen des anderen, das Denken auf die Weise des anderen spielen dabei eine herausragende Rolle.

Die Auseinandersetzung mit Denk- und Lebensweisen kann sich in verschiedenen Formen vollziehen (philosophische Abhandlung, Aphorismus, Gedicht, Gespräch), sie ist jedoch immer ein bestimmter Weg, der methodisch genauer zu bestimmen ist: Das Begründen und Erläutern von Standpunkten, das Entwickeln von Argumentationen, das Geben von Beispielen – all dies vollzieht sich auf der Grundlage von Übereinkünften darüber, wie genau vorzugehen ist, um gemeinsam im Denken ein gesetztes Ziel erreichen zu können.

In der Weltgeschichte der Philosophie sind immer wieder bestimmte Fragen und Probleme besonders in den Vordergrund gestellt worden: Was ist Wahrheit? Was können wir erkennen? Wie sollen wir handeln? Was macht uns Menschen zu Menschen? Wie sollen wir zusammenleben? Wie sollen wir unser Leben gestalten?

Dennoch sind dem philosophischen Fragen keine inhaltlichen Grenzen wie in anderen Fächern gesetzt: Zum philosophischen Problem wird etwas, wenn wir uns fragen, mit welchem Recht wir bestimmte Dinge denken, von ihnen überzeugt sind, ihnen gemäß handeln, nach ihnen leben.

Die philosophische Begründung ist darüber hinaus neben dem naturwissenschaftlich-empirischen Rechtfertigen und dem mathematischen Beweisen ein fundamentale Weise, sich auf wissenschaftliche Weise mit unserem Leben auf dieser Erde zu beschäftigen.

„Philosophie ist dazu da, daß man sich nicht dumm machen läßt.“

Max Horkheimer

11.1 Der Mensch und sein Handeln (Einführungsphase)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sonderstellung des Menschen
- Werte und Normen des Handelns im interkulturellen Kontext
- Umfang und Grenzen staatlichen Handelns

Sequenz	Sachkompetenzerwartungen	Urteilskompetenzerwartungen	Methoden- und Handlungskompetenzerwartungen	Vorhabenbezogene Vereinbarungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Was macht den Mensch zum Menschen?</p> <p>(Sprachliche, kognitive und reflexive Fähigkeiten von Mensch und Tier im Vergleich)</p>	<p>erläutern Merkmale des Menschen als eines aus der natürlichen Evolution hervorgegangenen Lebewesens und erklären wesentliche Unterschiede zwischen Mensch und Tier bzw. anderen nicht-menschlichen Lebensformen (u.a. Sprache, Kultur)</p> <p>analysieren einen anthropologischen Ansatz zur Bestimmung des Unterschiedes von Mensch und Tier auf der Basis ihrer gemeinsamen evolutionären Herkunft in seinen Grundgedanken</p>	<p>erörtern Konsequenzen, die sich aus der Sonderstellung des Menschen im Reich des Lebendigen ergeben, sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken</p> <p>bewerten den anthropologischen Ansatz zur Bestimmung des Unterschiedes von Mensch und Tier hinsichtlich des Einbezugs wesentlicher Aspekte des Menschseins</p>	<p>ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3)</p> <p>bestimmen elementare philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren (MK7)</p> <p>recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK9)</p> <p>analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Darwin, „Die Abstammung des Menschen“</p> <p>Illies, „Schritte zur Menschwerdung“</p> <p>Descartes, „Mensch und Tier“</p> <p>Popper, „Tierische und menschliche Sprache“</p> <p>Exkursionsvorschlag: Affenhaus im Kölner Zoo</p>

	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Eine Ethik für alle Kulturen?</p> <p>(Der Anspruch moralischer Normen auf interkulturelle Geltung)</p>	<p>rekonstruieren einen relativistischen und einen universalistischen ethischen Ansatz in ihren Grundgedanken und erläutern diese Ansätze an Beispielen</p> <p>erklären im Kontext der erarbeiteten ethischen und rechtsphilosophischen Ansätze vorgenommene begriffliche Unterscheidungen (u.a. Relativismus, Universalismus, Recht, Gerechtigkeit)</p>	<p>bewerten begründet die Tragfähigkeit der behandelten ethischen und rechtsphilosophischen Ansätze zur Orientierung in gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemlagen</p> <p>erörtern unter Bezugnahme auf einen relativistischen bzw. universalistischen Ansatz der Ethik das Problem der universellen Geltung moralischer Maßstäbe</p>	<p>beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK1)</p> <p>identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4)</p> <p>entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken (MK6)</p> <p>stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar (MK13)</p> <p>entwickeln auf der Grundlage philosophischer Ansätze verantwortbare Handlungsperspektiven für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1)</p> <p>vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK3)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Höffe, „Ethik: Ein gemeinsames Erbe der Menschheit“ (Ethische Weltformel)</p> <p>Aurel, „Regeln moralisch guten Lebens“</p> <p>Kant, „Der gute Wille“</p> <p>Gandhi, „Moralische Gravitation“</p> <p>Rorty, „Eurozentrische Ethik“</p> <p>Exkursionsvorschlag: Moscheebesuch und Gespräch mit Vertretern des Moscheevereins</p>

	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Wann darf und muss der Staat die Freiheit des Einzelnen begrenzen?</p> <p>(Die Frage nach der Macht des Staates und den Rechten der Bürger)</p>	<p>analysieren unterschiedliche rechtsphilosophische Ansätze zur Begründung für Eingriffe in die Freiheitsrechte der Bürger in ihren Grundgedanken und grenzen diese Ansätze voneinander ab</p> <p>erklären im Kontext der erarbeiteten ethischen und rechtsphilosophischen Ansätze vorgenommene begriffliche Unterscheidungen (u.a. Relativismus, Universalismus, Recht, Gerechtigkeit)</p>	<p>bewerten begründet die Tragfähigkeit der behandelten ethischen und rechtsphilosophischen Ansätze zur Orientierung in gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemlagen</p> <p>erörtern unter Bezugnahme auf rechtsphilosophische Ansätze die Frage nach den Grenzen staatlichen Handelns sowie das Problem, ob grundsätzlich der Einzelne oder der Staat den Vorrang haben sollte</p>	<p>arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK 2)</p> <p>bestimmen elementare philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren (MK7)</p> <p>argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema) (MK8)</p> <p>entwickeln auf der Grundlage philosophischer Ansätze verantwortbare Handlungsperspektiven für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1)</p> <p>rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK2)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Platon, „Staat“</p> <p>Aristoteles, „Gute und schlechte Verfassungsformen“</p> <p>Machiavelli, „Trennung von Politik und Moral“</p> <p>Lübbe, „Staatsmacht und Widerstandsrecht“</p> <p>Habermas, „Fundamentalismus und Terror“</p>

11.2 Erkenntnis und ihre Grenzen (Einführungsphase)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Eigenart philosophischen Fragens und Denkens
- Metaphysische Probleme als Herausforderung für die Vernunftkenntnis
- Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis

Sequenz	Sachkompetenzerwartungen	Urteilskompetenzerwartungen	Methoden- und Handlungskompetenzerwartungen	Vorhabenbezogene Vereinbarungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Was heißt es zu philosophieren?</p> <p>(ggf. auch als Abschlussequenz: Vom Sinn und Nutzen des Philosophierens)</p>	<p>unterscheiden philosophische Fragen von Alltagsfragen sowie von Fragen, die gesicherte wissenschaftliche Antworten ermöglichen</p> <p>erläutern den grundsätzlichen Charakter philosophischen Fragens und Denkens an Beispielen</p> <p>erläutern Merkmale philosophischen Denkens und unterscheiden dieses von anderen Denkformen, etwa in Mythos und Naturwissenschaft</p>	<p>bewerten begründet die Bedeutsamkeit und Orientierungsfunktion von philosophischen Fragen für ihr Leben</p>	<p>arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK 2)</p> <p>recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK9)</p> <p>ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3)</p> <p>analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemeiner menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Platon, „Ein Gespräch über Reden, Fragen und Antworten“</p> <p>Epikur, „Philosophie und Glückseligkeit“</p> <p>Jaspers, „Sophos und Philosophos“</p> <p>Popper, „Alle Menschen sind Philosophen“</p>

Sequenz	Sachkompetenzerwartungen	Urteilskompetenzerwartungen	Methoden- und Handlungskompetenzerwartungen	Vorhabenbezogene Vereinbarungen
<p>Was können wir mit Gewissheit erkennen? (Grundlagen und Grenzen menschlicher Erkenntnis)</p>	<p>rekonstruieren einen empiristisch-realistischen Ansatz und einen rationalistisch-konstruktivistischen Ansatz zur Erklärung von Erkenntnis in ihren Grundgedanken und grenzen diese Ansätze voneinander ab</p>	<p>erörtern Voraussetzungen und Konsequenzen der behandelten erkenntnistheoretischen Ansätze (u.a. für Wissenschaft, Religion, Philosophie bzw. Metaphysik),</p>	<p>beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK1)</p> <p>identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4)</p> <p>entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken (MK6)</p> <p>vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK3)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Nagel, „Woher wissen wir etwas“</p> <p>Descartes, „Woran man nicht sinnvoll zweifeln kann“</p> <p>Locke, „Versuch über den menschlichen Verstand“</p> <p>Hume, „Vorstellungen und Eindrücke“ und „Die Existenz einer von uns unabhängigen Außenwelt“</p>
<p>Gibt es eine unsterbliche Seele? (Religiöse Vorstellungen und ihre Kritik)</p>	<p>stellen metaphysische Fragen (u.a. die Frage eines Lebens nach dem Tod, die Frage nach der Existenz Gottes) als Herausforderungen für die Vernunftkenntnis dar und entwickeln eigene Ideen zu ihrer Beantwortung und Beantwortbarkeit</p> <p>rekonstruieren einen affirmativen und einen skeptischen Ansatz zur Beantwortung einer metaphysischen Frage in ihren wesentlichen Aussagen und grenzen diese Ansätze gedanklich und begrifflich voneinander ab</p>	<p>beurteilen die innere Stimmigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze</p> <p>bewerten begründet die Tragfähigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins und erörtern ihre jeweiligen Konsequenzen für das diesseitige Leben und seinen Sinn,</p> <p>erörtern unter Bezugnahme auf die erarbeiteten erkenntnistheoretischen Ansätze das Problem der Beantwortbarkeit metaphysischer Fragen durch die menschliche Vernunft und ihre Bedeutung für den Menschen.</p>	<p>analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema) (MK8)</p> <p>rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK2)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Aquin, „Gott als Ursache des Kosmos“</p> <p>Nigel, „Einwände“</p> <p>Descartes, „Idea innatae – angeborene Ideen“</p> <p>Locke, „Kritik an Descartes’ Gottesbeweis“</p> <p>Jonas, „Der Gottesbegriff nach Auschwitz“</p>

12.1 Das Selbstverständnis des Menschen (Qualifikationsphase)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Mensch als Natur- und Kulturwesen
- Das Verhältnis von Leib und Seele
- Der Mensch als freies und selbstbestimmtes Wesen
- *Nur im Leistungskurs: Das Menschenbild der Neurowissenschaften und der Forschungen zur Künstlichen Intelligenz*

Sequenz	Sachkompetenzerwartungen	Urteilskompetenzerwartungen	Methoden- und Handlungskompetenzerwartungen	Vorhabenbezogene Vereinbarungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Ist die Kultur die Natur des Menschen?</p> <p>–</p> <p>Der Mensch als Produkt der natürlichen Evolution und die Bedeutung der Kultur für seine Entwicklung</p>	<p>rekonstruieren eine den Menschen als Kulturwesen bestimmende anthropologische Position in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und erläutern diese Bestimmung an zentralen Elementen von Kultur</p>	<p>bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten anthropologischen Positionen zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins</p> <p>erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte kulturalanthropologische Position argumentativ abwägend die Frage nach dem Menschen als Natur- oder Kulturwesen</p>	<p>beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei und sprachlich genau ohne verfrühte Klassifizierung (MK1)</p> <p>ermitteln in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3)</p> <p>analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>geben Kernaussagen und Gedanken- bzw. Argumentationsgang philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und belegen Interpretationen durch korrekte Nachweise (MK12)</p> <p>beteiligen sich mit philosophisch Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich- politischer Fragestellungen (HK4)</p>	<p>z. B. (fakultativ):</p> <p>Darwin: Evolutionstheorie</p> <p>Rousseau: Der Mensch als von Natur aus gut</p> <p>Gehlen: Natur als Kompensation der mangelhaften Natur</p> <p>Freud : Der Mensch als Kulturwesen</p> <p>Ggf. Exkursion zum Neanderthalmuseum in Mettmann</p> <p>Überprüfungsformen A und E (Lehrplan S. 45f.)</p>

	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Ist der Mensch mehr als Materie?</p> <p>–</p> <p>Das Leib-Seele-Problem im Licht der modernen Gehirnforschung</p>	<p>analysieren ein dualistisches und ein monistisches Denkmodell zum Leib-Seele-Problem in seinen wesentlichen gedanklichen Schritten und grenzen diese Denkmodelle voneinander ab</p>	<p>erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten dualistischen und materialistisch-reduktionistischen Denkmodelle argumentativ abwägend die Frage nach dem Verhältnis von Leib und Seele</p>	<p>identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4)</p> <p>analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken und erläutern diese (MK6)</p> <p>bestimmen philosophische Begriffe mit Hilfe verschiedener definitorischer Verfahren (MK7)</p> <p>stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK 10)</p> <p>stellen argumentativ abwägend philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge, auch in Form eines Essays, dar (MK13)</p> <p>vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf argumentativ andere Perspektiven ein (HK3)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Descartes: Leib Seele Problem</p> <p>Nagel: Reduktion subjektiver Perspektive</p> <p>Metzinger: Der Egotunnel</p> <p>Überprüfungsform F</p>

	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Ist der Mensch ein freies Wesen?</p> <p>–</p> <p>Psychoanalytische und existentialistische Auffassung des Menschen im Vergleich</p>	<p>stellen die Frage nach der Freiheit des menschlichen Willens als philosophisches Problem dar und grenzen dabei Willens- von Handlungsfreiheit ab</p> <p>analysieren und rekonstruieren eine die Willensfreiheit verneinende und eine sie bejahende Auffassung des Menschen in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und ordnen diese als deterministisch bzw. indeterministisch ein</p> <p>erläutern eine die Willensfreiheit verneinende und eine sie bejahende Auffassung des Menschen im Kontext von Entscheidungssituationen</p> <p>stellen gedankliche Bezüge zwischen philosophischen Positionen und Denkmodellen her, grenzen diese voneinander ab und ordnen sie in umfassendere Kontexte ein (übergeordnete Sachkompetenz SK6)</p>	<p>erörtern abwägend Konsequenzen einer deterministischen und indeterministischen Position im Hinblick auf die Verantwortung des Menschen für sein Handeln (u.a. die Frage nach dem Sinn von Strafe)</p> <p>erörtern unter Bezugnahme auf die deterministische und indeterministische Position argumentativ abwägend die Frage nach der menschlichen Freiheit und ihrer Denkmöglichkeit</p>	<p>beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei und sprachlich genau ohne verfrühte Klassifizierung (MK1)</p> <p>arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien abstrahierend relevante philosophische Fragen heraus und erläutern diese (MK2)</p> <p>ermitteln in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),</p> <p>bestimmen philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren und grenzen sie voneinander ab (MK7)</p> <p>argumentieren unter bewusster Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema) (MK8)</p> <p>stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10)</p> <p>entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Pauen: Illusion Freiheit?</p> <p>Sartre: Der Existenzialismus ist ein Humanismus - Der Mensch als freier Selbstentwurf</p> <p>Freud: Psychoanalyse</p> <p>Überprüfungsform H</p> <p>Fettgedruckt: Obligatorik für den Abiturjahrgang 2017</p>

12.2 Werte und Normen des Handelns (Qualifikationsphase)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Grundsätze eines gelingenden Lebens
- Nützlichkeit und Pflicht als ethische Prinzipien
- Verantwortung in ethischen Anwendungskontexten
- *Nur im Leistungskurs: Unterschiedliche Grundlagen moralischer Orientierungen*

Sequenz	Sachkompetenzerwartungen	Urteilskompetenzerwartungen	Methoden- und Handlungskompetenzerwartungen	Vorhabenbezogene Vereinbarungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Wie kann das Leben gelingen?</p> <p>–</p> <p>Eudämonistische Auffassungen eines guten Lebens</p>	<p>rekonstruieren eine philosophische Antwort auf die Frage nach dem gelingenden Leben in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und ordnen sie in das ethische Denken ein</p> <p>erläutern die behandelten ethischen Positionen an Beispielen und ordnen sie in das ethische Denken ein</p>	<p>bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten eudämonistischen Position zur Orientierung in Fragen moralischen Handelns</p>	<p>beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei und sprachlich genau ohne verfrühte Klassifizierung (MK1)</p> <p>identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4)</p> <p>stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (hier: in Form eines Briefes an einen Philosophen) dar (MK11)</p> <p>stellen argumentativ abwägend philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge dar, auch in Form eines Essays (MK13)</p> <p>rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch plausible Gründe und Argumente und nutzen dabei das Orientierungspotential philosophischer Positionen und Denkmodelle (HK2)</p> <p>vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch argumentativ auf andere Positionen ein (HK3)</p>	<p>z. B. (fakultativ):</p> <p>Precht: Was im Leben zählt</p> <p>Platon: Georgias - Diogenes</p> <p>Epikur: Brief an Menoikeus - Die Lust als Lebensziel</p> <p>Aristoteles: Nikomachische Ethik - Die „eudamonia“ als Ziel allen Handelns</p> <p>Überprüfungsformen C und I</p> <p><i>Nur im Leistungskurs obligatorisch: Kernstellen aus Schopenhauer: (Preisschrift) Über die Grundlage der Moral (§ 16)</i></p>

Sequenz	Sachkompetenzerwartungen	Urteilskompetenzerwartungen	Methoden- und Handlungskompetenzerwartungen	Vorhabenbezogene Vereinbarungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Soll ich mich im Handeln am Kriterium der Nützlichkeit oder der Pflicht orientieren?</p> <p>–</p> <p>Utilitaristische und deontologische Positionen im Vergleich</p>	<p>analysieren ethische Positionen, die auf dem Prinzip der Nützlichkeit und auf dem Prinzip der Pflicht basieren, in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten</p> <p>erläutern die behandelten ethischen Positionen an Beispielen und ordnen sie in das ethische Denken ein</p>	<p>bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit utilitaristischer und deontologischer Grundsätze zur Orientierung in Fragen moralischen Handelns</p>	<p>ermitteln in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3)</p> <p>identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4)</p> <p>analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken und erläutern diese (MK6)</p> <p>rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch plausible Gründe und Argumente und nutzen dabei das Orientierungspotential philosophischer Positionen und Denkmodelle (HK2)</p> <p>vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch argumentativ auf andere Positionen ein (HK3)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Bentham: Das Prinzip Nützlichkeit</p> <p>Mill: Was heißt Nützlichkeit?</p> <p>Kant: Grundlegend zur Metaphysik der Sitten (Erster und Zweiter Abschnitt) - Der kategorische Imperativ</p> <p>Überprüfungsform I</p>

	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Gibt es eine Verantwortung des Menschen für die Natur?</p> <p>–</p> <p>Ethische Grundsätze im Anwendungskontext der Ökologie</p>	<p>analysieren und rekonstruieren eine Verantwortung in ethischen Anwendungskontexten begründende Position (u.a. für die Bewahrung der Natur bzw. für den Schutz der Menschenwürde in der Medizinethik) in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und erläutern sie an Beispielen</p>	<p>erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte verantwortungsethische Position argumentativ abwägend die Frage nach der moralischen Verantwortung in Entscheidungsfeldern angewandter Ethik</p>	<p>argumentieren unter bewusster Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u. a. Toulmin-Schema) (MK8)</p> <p>recherchieren Informationen, Hintergrundwissen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und fachspezifischen Nachschlagewerken (MK9)</p> <p>stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u. a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11)</p> <p>entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1)</p> <p>beteiligen sich mit philosophischen Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation</p> <p>Birnbacher: Sind wir für die Natur Verantwortlich?</p> <p>Schweizer: Ehrfurcht vor dem Leben</p> <p>Singer: Rechte für Tiere? Dürfen wir Tiere essen?</p> <p>Überprüfungsformen G und B</p>

13.1 Zusammenleben in Staat und Gesellschaft (Qualifikationsphase)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Gemeinschaft als Prinzip staatsphilosophischer Legitimation
- Individualinteresse und Gesellschaftsvertrag als Prinzip staatsphilosophischer Legitimation
- Konzepte von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit
- *Nur im Leistungskurs: Bedingungen einer dauerhaften Friedensordnung in einer globalisierten Welt*

Sequenz	Sachkompetenzerwartungen	Urteilskompetenzerwartungen	Methoden- und Handlungskompetenzerwartungen	Vorhabenbezogene Vereinbarungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Welche Ordnung der Gemeinschaft ist gerecht?</p> <p>–</p> <p>Ständestaat und Philosophenkönigtum als Staatsideal</p>	<p>stellen die Legitimationsbedürftigkeit staatlicher Herrschaft als philosophisches Problem dar und entwickeln eigene Lösungsansätze in Form von möglichen Staatsmodellen</p> <p>rekonstruieren ein am Prinzip der Gemeinschaft orientiertes Staatsmodell in seinen wesentlichen Gedankenschritten</p>	<p>erörtern abwägend anthropologische Voraussetzungen der behandelten Staatsmodelle und deren Konsequenzen</p>	<p>analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>bestimmen philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren und grenzen sie voneinander an (MK7)</p> <p>stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10)</p> <p>geben Kernaussagen und Gedanken- bzw. Argumentationsgang philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und belegen Interpretationen durch korrekte Nachweise (MK12)</p>	<p>z. B. (fakultativ):</p> <p>Platon: Der Staat</p> <p>Aristoteles: Politeia</p> <p>Überprüfungsform D</p> <p><i>Nur im Leistungskurs obligatorisch: Kernstellen aus Kant: Zum ewigen Frieden (Zweiter Abschnitt)</i></p>

	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Wie lässt sich eine staatliche Ordnung vom Primat des Individuums aus rechtfertigen?</p> <p>–</p> <p>Kontraktualistische Staatstheorien im Vergleich</p>	<p>analysieren unterschiedliche Modelle zur Rechtfertigung des Staates durch einen Gesellschaftsvertrag in ihren wesentlichen Gedankenschritten und stellen gedankliche Bezüge zwischen ihnen im Hinblick auf die Konzeption des Naturzustandes und der Staatsform her</p> <p>erklären den Begriff des Kontraktualismus als Form der Staatsbegründung und ordnen die behandelten Modelle in die kontraktualistische Begründungstradition ein</p>	<p>erörtern abwägend anthropologische Voraussetzungen der behandelten Staatsmodelle und deren Konsequenzen</p> <p>bewerten die Überzeugungskraft der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle im Hinblick auf die Legitimation eines Staates angesichts der Freiheitsansprüche des Individuums</p> <p>bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle zur Orientierung in gegenwärtigen politischen Problemlagen</p>	<p>identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4)</p> <p>analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken und erläutern diese (MK6)</p> <p>stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10)</p> <p>stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Hobbes: Leviathan</p> <p>Locke: Über die Regierung</p> <p>Rousseau: Vom Gesellschaftsvertrag</p> <p>Überprüfungsform H</p>

	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Lassen sich die Ansprüche des Einzelnen auf politische Mitwirkung und gerechte Teilhabe in einer staatlichen Ordnung realisieren?</p> <p>–</p> <p>Moderne Konzepte von Demokratien und sozialer Gerechtigkeit</p>	<p>analysieren und rekonstruieren eine staatsphilosophische Position zur Bestimmung von Demokratie und eine zur Bestimmung von sozialer Gerechtigkeit in ihren wesentlichen Gedankenschritten</p> <p>stellen differenziert gedankliche Bezüge zwischen den Positionen zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit her und ordnen sie in die Tradition der Begründung des modernen demokratischen Rechtsstaates ein</p>	<p>bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten Konzepte zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit</p> <p>erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten Positionen zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit argumentativ abwägend die Frage nach dem Recht auf Widerstand in einer Demokratie</p>	<p>arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien abstrahierend relevante philosophische Fragen heraus und erläutern diese (MK2)</p> <p>recherchieren Informationen, Hintergrundwissen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und fachspezifischen Nachschlagewerken (MK9)</p> <p>stellen argumentativ abwägend philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge, auch in Form eines Essays, dar (MK13)</p> <p>entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1)</p> <p>rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch plausible Gründe und Argumente unter Rückgriff auf i das Orientierungspotential philosophischer Positionen und Denkmodelle (HK2)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Hayek: Die Illusion der sozialen Gerechtigkeit</p> <p>Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit (Teil I, Kap. 1-3)</p> <p>Pogge: Globale Armut</p> <p>Überprüfungsform B</p>

13.2 Geltungsansprüche der Wissenschaften (Qualifikationsphase)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Erkenntnistheoretische Grundlagen der Wissenschaften
- Der Anspruch der Naturwissenschaften auf Objektivität
- *Nur im Leistungskurs: Erkenntnis in den Geisteswissenschaften*

Sequenz	Sachkompetenzerwartungen	Urteilskompetenzerwartungen	Methoden- und Handlungskompetenzerwartungen	Vorhabenbezogene Vereinbarungen
	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Was leisten sinnliche Wahrnehmung und Verstandestätigkeit für die wissenschaftliche Erkenntnis?</p> <p>–</p> <p>Rationalistische und empiristische Modelle im Vergleich</p>	<p>stellen die Frage nach dem besonderen Erkenntnis- und Geltungsanspruch der Wissenschaften als erkenntnistheoretisches Problem dar und erläutern dieses an Beispielen aus ihrem Unterricht in verschiedenen Fächern</p> <p>analysieren eine rationalistische und eine empiristische Position zur Klärung der Grundlagen wissenschaftlicher Erkenntnis in ihren wesentlichen argumentativen Schritten und grenzen diese voneinander ab</p>	<p>beurteilen die argumentative Konsistenz der behandelten rationalistischen und empiristischen Position</p> <p>erörtern abwägend Konsequenzen einer empiristischen und einer rationalistischen Bestimmung der Grundlagen der Naturwissenschaften für deren Erkenntnisanspruch</p>	<p>ermitteln in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3)</p> <p>analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5)</p> <p>entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken und erläutern diese (MK6)</p> <p>geben Kernaussagen und Gedanken- bzw. Argumentationsgang philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und belegen Interpretationen durch korrekte Nachweise (MK12)</p> <p>vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch argumentativ auf andere Positionen ein (HK3)</p>	<p>z. B. (fakultativ):</p> <p>Descartes: Die Prinzipien der Philosophie</p> <p>Locke: Versuch über den menschlichen Verstand</p> <p>Kant: Kritik der reinen Vernunft</p> <p>Überprüfungsform Debatte</p>

	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>Wie gelangen die Wissenschaften zu Erkenntnissen?</p> <p>–</p> <p>Anspruch und Verfahrensweisen der neuzeitlichen Naturwissenschaften</p>	<p>rekonstruieren ein den Anspruch der Naturwissenschaften auf Objektivität reflektierendes Denkmodell in seinen wesentlichen argumentativen Schritten und erläutern es an Beispielen aus der Wissenschaftsgeschichte</p> <p>erklären zentrale Begriffe des behandelten wissenschaftstheoretischen Denkmodells</p>	<p>erörtern abwägend erkenntnistheoretische Voraussetzungen des behandelten wissenschaftstheoretischen Modells und seine Konsequenzen für das Vorgehen in den Naturwissenschaften,</p> <p>erörtern unter Bezug auf das erarbeitete wissenschaftstheoretische Denkmodell argumentativ abwägend die Frage nach der Fähigkeit der Naturwissenschaften, objektive Erkenntnis zu erlangen.</p>	<p>bestimmen philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren und grenzen sie voneinander ab (MK7)</p> <p>argumentieren unter bewusster Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema) (MK8)</p> <p>stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10)</p> <p>geben Kernaussagen und Gedanken- bzw. Argumentationsgang philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und belegen Interpretationen durch korrekte Nachweise (MK12)</p> <p>stellen argumentativ abwägend philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge dar, auch in Form eines Essays (MK13)</p> <p>beteiligen sich mit philosophischen Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4)</p>	<p>z.B. (fakultativ):</p> <p>Popper: Logik der Forschung (Erster Teil: Einführung, I. Kapitel)</p> <p>Kuhn: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen</p> <p>Feyerabend: Wider den Methodenzwang</p> <p>Falls noch Zeit übrig sein sollte:</p> <p>Dilthey: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften</p> <p>Gadamer: Wahrheit und Methode</p> <p>Überprüfungsform: Aufgabenart I der schriftlichen Abiturprüfung (Erschließung eines Textes mit Vergleich und Beurteilung)</p>

Leistungskonzept

1. Alle Kompetenzbereiche (SK, UK, MK) sind angemessen zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck erhalten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn einer Unterrichtsreihe eine Übersicht der Kompetenzerwartungen (Kompetenzmatrix).
2. **Sonstige Mitarbeit:** Bestandteile sind unterschiedliche Formen der selbstständigen und kooperativen Aufgabenerfüllung, Beiträge zu Plenumsgesprächen, eingeforderte Leistungsnachweise wie schriftliche Übungen: „Schülerinnen und Schüler bekommen durch die Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Überprüfungsformen vielfältige Möglichkeiten, ihre eigene Kompetenzentwicklung darzustellen und zu dokumentieren.“ Mit Hilfe von Lernlandkarten und Arbeitsplänen sowie Notizen zu Feedbackgesprächen dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzentwicklung.
3. **Klausuren:** Die Methodenkompetenzen sind den Unterrichtssequenzen in 11 zugeordnet, so dass die Grundlage für die Beherrschung der vier verschiedenen Aufgabenarten gelegt sind.-

Anzahl und Aufgabentypen der Klausuren

Halbjahr	Überprüfungsform	Aufgabentyp	Aufgabenart
EF.1	Aufgabenarten werden durch Einübung der Überprüfungsformen A-I eingeübt, die Grundlage für die jeweilige Aufgabenform bilden.		
EF.2	Aufgabenarten werden durch Einübung der Überprüfungsformen A-I eingeübt, die Grundlage für die jeweilige Aufgabenform bilden.		
Q1.1	Aufgabenarten werden durch Einübung der Überprüfungsformen A-I eingeübt, die Grundlage für die jeweilige Aufgabenform bilden.		
Q1.2		II Erörterung eines philosophischen Problems	A auf der Grundlage eines philosophischen Textes
		II Erörterung eines philosophischen Problems	C auf der Grundlage eines Fallbeispiels
Q2.1		I Erschließung eines philosophischen Textes mit Vergleich und Beurteilung	B auf der Grundlage einer oder mehrerer philosophischer Aussagen
		II Erörterung eines philosophischen Problems	
Q2.2		I Erschließung eines philosophischen Textes mit Vergleich und Beurteilung	